

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 9.

1 Februar

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Liebenzell,
Oberamtsgerichts Calw.

Die Gläubiger und Bürgen des Strickers August Kleindienst, Bürgers zu Calw und in Liebenzell wohnhaft, werden, mit Hinweisung auf die im Schwäbischen Merkur erscheinende Ediktal-Ladung, aufgefordert, ihre Ansprüche am

Montag den 3. März d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Liebenzell geltend zu machen.

Calw den 25. Januar 1845.

R. Oberamtsgericht.

Finckh.

Andreas Bachmann, von Oberschwandorf, welcher sich in letzterer Zeit als Schäfer in Commenhard aufgehalten hat und sich in der Umgegend herumtreiben soll, ist bei dem R. Oberamtsgerichte Nagold wegen Diebstahls in Untersuchung zu ziehen.

Sämmtliche Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, auf denselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Calw den 28. Januar 1845.

R. Oberamt.

Ges. StV. des abw. V.
Reuff, Aktuar.

Calw.

(An die Ortsvorstände.)

Zur Erinnerung an die im Wochenblatt Nro. 82 vom vorigen Jahre ergangenen Verfügung, die Beitreibung der öffentlichen Schuldigkeiten zu den Gemeindefkosten betreffend, siehe sich das Oberamt veranlaßt, folgende weitere Vorschriften zu ertheilen.

Die künftigen monatlichen Berichte sind in nachstehender tabellarischer Form und zwar erstmals Anfangs des nächsten Monats Februar zu erstatten.

Oberamt Calw.

Gemeinde

Steuer- u. Einzugsbericht auf den Monat

Alte Steuern, Nichtstände bis zum 1. Juli 1844.	Zahlung an der Staatssteuer und den Amts- und Gemeinde-Anlagen vom 1. Juli 1844 an.	Andere Ausstände zur Gemeinde bis zu Ende des Monats.	Bemerkungen.

Der Gemeindepfleger hat hiernach das vorgeschriebene Verzeichniß über die Zahlungen im Steuer-Empfangsbuch genau zu führen, und zu berechnen, damit der Steuer-Einzugsbericht zu jeder Zeit hieraus gefertigt werden kann. Wenn an anderen Umständen, z. B. Pachtgeld, Holzgeld, Strafen u. s. w. in dem vergangenen Monat bedeutende Summen anfielen, so ist dieß anzugeben, und der Rückstand zu benennen. Unter den Bemerkungen ist die Ursache des Ausstandes anzuzeigen, und was zur Beitreibung desselben geschah. Hiebei ist zu berücksichtigen, daß in den letzten Monaten des Etatsjahrs bei vielen Steuerpflichtigen die Zahlungsmittel ausgehen, daß also in dem nächsten Vierteljahr auf Berichtigung der Schuldigkeiten gedrungen werden muß, wenn nicht am Schlusse des Rechnungsjahrs ein Ausstand zurückbleiben sollte. Die in dem angeführten Wochenblatt angeordnete Zerstückung der Steuerschuldigkeiten in neunmonatliche Raten kann daher nur in denjenigen Gemeinden Anwendung finden, wo die zeitliche Zahlungs-Unfähigkeit der Steuerpflichtigen nicht zu befürchten ist. Andere Schuldigkeiten zur Gemeindepflege sind zur Verfallzeit einzuziehen, und im Säumnungsfalle der Schuldigen die Ortsvorstände um Hilfe anzugehen.

Da in den meisten Gemeinden das in dem verflossenen halben Etats-Jahre vom 1. Juli bis letzten Dezember Verfallene nicht vollständig bezahlt worden ist, so siebet man in den folgenden Monaten befriedigenden Berichten, wernach der Rückstand nachgeholt wurde, entgegen.

Den 30. Januar 1845.

K. Oberamt. Gmelin.

Calw, 30. Jan. 1845. Bei der aufs Neue eingetretenen rauhen Witterung bitten wir abermals um gütige Beiträge, um wenigstens franke, alte und gebrechliche Arme mit Holz unterstützen zu können.

Das gemeinschaftliche Amt:
M. Fischer. Schuldt.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubiger Ausruf).

In der Gantsache des Carl Zvanooael, gewesenen Waldschützen in Dennjacht, wird die Liquidations-Verhandlung am Dienstag den 25. Februar d. J. Vormittags 8 Uhr vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.
Den 25. Januar 1845.

K. Oberamtsgericht.

Finckh.

Neubulach.

(Fruchtverkauf).

Auf dem hiesigen Rathhaus werden am

Montag den 5. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

folgende Zehentfrüchte im öffentlichen Ausstreich verkauft:

- 50 Scheffel Dinkel,
- 11 Scheffel Durchschlag,
- 9 Scheffel Roggen,
- 4 Scheffel Gersten,
- 6 Scheffel Wicken.

Zumal wird der Stadt- und Stiftungspfleger

- 18 Scheffel Dinkel und
- 7 Scheffel Haber

verkaufen.

Die Liebhaber wollen sich um gedachte Stunde einfinden.

Den 25. Januar 1845.

Stadtschultheiß Schultheiß.

Hirsau.

(Waldverkauf).

Der, dem hiesigen Jakob Greiner auf Altbürger Markung zustehende Wald, bestehend in

circa 11 Morgen

wird im Wege der Hilfs-Vollstreckung unter öffentlichem Ausstreich am

25. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus dem Verkauf ausgesetzt werden. Das Nähere am Tage der Verkaufs-Verhandlung.

Den 25. Januar 1845.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß Keppeler.

Außeramtliche Gegenstände

Wildberg.

(Heuverkauf).

Der Unterzeichnete hat ungefähr 250 Centner Heu und Stroh zu verkaufen, und als Verkaufstag den Matthias-Feiertag,

den 24. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

festgesetzt.

Die Liebhaber werden zu diesem Verkaufe eingeladen.

Den 20. Januar 1845.

Traubenwirth Hezel.

Unterreichenbach.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand seine Sägmühle mit sämtlichen Utensilien, worunter namentlich sich sehr große Ketten befinden. Ferner: 4 Maulthiere 2 bis 8 Jahre alt und einen in gutem Zustand befindlichen Rüblerhandwerkszeug.

Müller Haisch.

Hirsau.

(Bierbrauerei Verkauf).

Mein vor wenigen Jahren neu erbautes Haus mit eingerichteter Bierbrauerei und Branntweinbrennerei nebst Stallung und einigen Ruthen Garten wünsche ich zu verkaufen. Indem ich den Weg der öffentlichen Versteigerung wähle, setze ich hiezu

Montag den 24. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

fest.

Das Gebäude liegt an der Straße von Calw nach Liebenzell und Pforzheim, und nächst der nach Wildbad. Die in gutem Zustande vorhandenen Bierbrauerei-Geräthschaften mit ungefähr 40 Eimer Faß können in Kauf gegeben werden. Der vorhandene Kessel hält 3 Eimer, und der vorhandene Lagerkeller faßt 100 Eimer. Einem tüchtigen Geschäftsmannre dürfte es an gutem Auskommen nicht fehlen, und die sichere Aussicht auf die Verbesserung der Straße nach Pforzheim und der dadurch sich hebeuden Frequenz dasselbe mehr sichern. Etwaige Liebhaber la-

de ich nun auf den genannten Tag
in mein Haus ein.

Den 27. Januar 1845.

J. Georg Dürr,
Bierbrauer.

Calw.

Eine Partie Zize zu herabgesetz-
ten Preisen von Ostertag in Stutt-
gart empfiehlt

E. F. Bäßner.

Calw.

Für die durch furchtbares Nerven-
fieber heimgesuchten armen bedräng-
ten Einwohner in Zuz nimmt Bei-
träge, zu welchen sich Menschen-
freunde in hiesiger Gegend bewegen
finden dürften, zur Besorgung an
Amtsgerichtsdienier A. y.

Calw.

Nächsten Samstag, Abends 5 Uhr
versammelt sich die hiesige Schützen-
Gesellschaft zu einer Besprechung
im Hause des Bäcker Fein, wozu
sämmliche Mitglieder eingeladen
werden.

Calw.

Unterzeichnete ist gesonnen, näch-
sten Mittwoch, als den 5. Februar
Nachmittags 1 Uhr im Hause des
Herrn Tuchmacher Kläiber ihres
Vaters Schlosserhandwerkszeug ge-
gen gleich baare Bezahlung im Auf-
streich zu verkaufen.

Rosine Niepp.

Calw.

Nächsten Sonntag den 2. Februar
sind Kummelkuchlein zu haben bei
Brot Schiele.

Calw.

Einen mit Stangen und Deichsel
versehenen beschlagenen Kastenschlit-
ten verkauft um billigen Preis

Dr. Gärtner.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:

100 fl. Pfleggeld bei Martin Schnür-
le in Oberried.

220 fl. Pfleggeld bei J. Leonhard
Dingler in Altbengstätt.

300 fl. bei dem Ausgeber zu erfra-
gen.

Hirsau.

Den 21. dieß ist in meinem Hause
ein durchwirkter Shawls verwechselt
worden, welchen ich gegen den Zu-
rückgebliebenen auszutauschen bitte.

Schnauffer J. Hirsch.

Es gieng letzten Samstag den 25.
d. M. von Teinach nach Calw ein
blauleineues Taschentuch mit weißen
Sternen und roth gezeichnet, verlo-
ren, um dessen Zurückgabe ins Lamm
in Hirsau der redliche Finder gebe-
ten wird.

Calw.

Mein hinteres Logis ist bis Geor-
gii zu vermietthen.

Conditor Reichmann.

Calw.

Es gieng von der Thalmühle bis
an die Herrschaftsbrücke ein Meerrohr
mit silbernem Knopf verloren; der
redliche Finder wolle es gegen gute
Belohnung an Ausgeber dieß abge-
ben.

Herr Schlempeiske.

(Schluß).

Nach einer schlaflos durchwachten,
einstelligen Nacht stand Herr Schlem-
peiske am andern Morgen in dem
Erkerfenster seines Wohnzimmers und
blickte hinab auf die Straße, wo die
schadensfrohe Jugend ihm zum Trez
ein Ballschlagen veranstaltet hatte.
Er beachtete es kaum. Die Kunde
von dem seltsamen Ereignisse des
gestrigen Vormittags hatte sich wie
ein Lauffeuer durch die Residenz
verbreitet, überall sprach man von
der fatalen Geschichte und die Stim-
men hatten sich längst darüber ge-
einigt, daß des verhassten Polizei-
Inspektors Sturz wohl die nächste
Folge seines eben so lächerlichen als
gefährlichen Mißgriffes seyn dürfte.
Letzterer hatte seinerseits aber auch
nichts verabsäumt um das Unwetter
von seinem Haupte abzuwenden.
Zwei der submissesten Bittgesuche
waren bereits an Se. Durchlaucht
abgegeben worden; der Präsident
selbst hatte seine Verwendung zuge-
sichert, leider aber hatte der Fürst
bis jetzt noch keine Resolution er-
theilt. Herr Schlempeiske war
Gatte und Familienvater; er hatte
bisher ein seinem Range und Stan-
de angemessenes Haus geführt, die
Töchter hatten in Putz und Klaf-

wand mit den gnädigen Fräulein
des Präsidenten zu revalidiren ge-
sucht; von großen Ersparnissen konn-
te daher bei ihm nicht die Rede
seyn. Mit seiner Verabschiedung
war auch der gänzliche Verfall seines
Haushaltes unausbleiblich.

Dieß Alles mochte der arme Mann
erwägen, als er nassen Auges auf
die Straße hinabschaute. Da ge-
wahrte er plötzlich den Kammerdie-
ner des Fürsten, der eiligst um eine
Ecke der Gasse bog und dann gerade
auf das Haus des Inspektors zu-
kam. Ein Lichtstrahl der Hoffnung
belebte ihn; der junge Mann, den
er gestern mit so mißtrauischen Augen
betrachtet hatte, erschien ihm jetzt als
ein Rettungengel in der Noth.
Freudig eilte er ihm entgegen und
empfang ihn schon auf der Treppe
mit den Worten:

— Sie bringen meine Begnadi-
gung, Verehrtester, gewiß, Sie
bringen sie.

Dabei umarmte er den Kammer-
diener, der nur mit Mühe von dem
Fleischkloß sich loswand.

— Die Begnadigung ist bis jetzt
noch nicht erfolgt, Herr Inspektor,
versetzte er lächelnd; auch muß ich
Ihnen offen gestehen, daß sich bis
jetzt eben nicht die besten Aussichten
für Sie eröffnet haben. Ihre bei-
den Bittgesuche haben Se. Durch-
laucht unerbroschen zurückgelegt und
erst vor einer Stunde betheuert
Höchstselben roth, daß mit aller
Strenge gegen Sie verfahren werden
soll.

Den Inspektor stürzte diese Hiobs-
post wieder aus allen seinen Himmeln
herab. Bittend blickte er zu dem
Kammerdiener, als wolle er aus
dessen Blicke lesen, daß dieß alles
nur Scherz, nur Täuschung sei.

— So ist denn Alles verloren?
fragte er endlich nach einer Pause,
während welcher sich in dem Mienen-
spiele des Dieners nichts gezeigt hat-
te, was auf eine Unwahrheit seines
Berichtes schließen lassen konnte.

— Verloren?! Hm! Das vielleicht
nicht. Ihr Geschick, mein Herr,
hängt von der oft sehr veränderlichen
Gemüthsstimmung meines fürstlichen
Gebietens ab. Wenn es Jemand

über sich nehmen dürfte, Er. Durchlaucht zu guter Stunde Ihre Petitionen in die Hände zu spielen, so zweifle ich keinen Augenblick an einer günstigen Resolution.

Der Inspektor athmete neu auf.

— Wer aber soll dieß thun? fragte er. Wer steht dem hohen Herrn nahe genug, um eine so günstige Gelegenheit erpähen zu können?

Der Kammerdiener lächelte.

— Zunächst wohl Niemand Anders, als seine Bedienung. Ich selbst habe oft Gelegenheit...

— Wollten Sie? Herr, Sie sind der Retter einer unglücklichen Familie! Helfen Sie mir, ich will Ihnen ewig dankbar seyn! rief Herr Schlempeiske, der bisher kurzschichtig genug gewesen war, die Absicht, die sich mit der Ehre dieses Besuches verknüpfte, nicht zu errathen. Er gieng hastig nach dem Schreibpulte, schloß die Kasse auf und zog eine schwere Rolle hervor.

— Mein Herr, verkennen Sie mich nicht, sagte er schmeichelnd; betrachten Sie diese Kleinigkeit...

— Nichts von Belohnung, versetzte der Kammerdiener mit der Rechten abwehrend, während die Linke jene gefällige Biegung annahm, die mit seinen Worten in offenem Widerspruche stand.

Es bedurfte keiner großen Nöthigung des übergelücklichen Inspektors. Nach den einfachsten, unumgänglichen Komplimenten wanderte die Rolle in die Tasche des Bedienten, der nunmehr Alles auszubieten versprach, was nur immer auf die Sinnesänderung des Fürsten einzuwirken vermöge. Schon in etlichen Tagen — so lautete die Verheißung — sollte Herr Schlempeiske eine jedenfalls günstige Nachricht empfangen.

Es vergingen indeß mehrere Tage, ja sogar eine Woche (der Fürst war längst abgereist), bevor sich ein Resultat der Verwendungen des Kammerdieners kund gab. Der Polizeiinspektor hatte sich bis jetzt, ohne von seinen amtlichen Funktionen geradezu dispensirt zu seyn, dem Wunsche des Präsidenten zu Folge der Ausübung derselben gänzlich ent-

halten, und erschien in Civillleidung auf dem Bureau, was allgemein zu dem Gerüchte Anlaß gegeben hatte: Herr Schlempeiske sei bereits seines Amtes entsetzt. „Volkstimme, Gottesstimme!“ Es kam nicht viel besser. Am neunten Tage nach den Vorfällen im Hotel de France gieng eine Verordnung der hohen Landesregierung ein, laut welcher der Polizeiinspektor, unter Belassung seines bisherigen Titels, in eine unbedeutende Provinzialstadt als Polizei-Wachmeister versetzt wurde. Sein Dienstinkommen verringerte sich auf diese Weise bis beinahe auf die Hälfte des bisherigen Geldes.

Der arme Mann war außer sich, appellirte, supplicirte — Alles vergebens. Der beleidigte Fürst hatte auf die strengste Abtueung des unverzeihlichen Fehlers beantragt. Als jedes Mittel fruchtlos erschöpft war, um dem harten Loose zu entgehen, bedauerte Herr Schlempeiske nur noch den Verlust der schönen Summe Geldes, die er dem Kammerdiener gegeben.

Er hatte sich indeß schon längst in das Unvermeidliche gefügt und war lange wieder der böse Dämon des kleinen Provinzialstädtchens geworden, in dem er jetzt stationirt war, als er eines Tages einen unfrankirten Brief mit dem Postzeichen „Hamburg“ empfing. Noch unwillig über die unnöthige Portogebühr, eröffnete er das Schreiben und las:

„Mein Herr.

Im Begriff, Deutschland gänzlich zu verlassen, um auf englischem Boden das Geschäft fortzusetzen, das in meinem Vaterlande täglich mehr und mehr sinkt, glaube ich Ihnen noch eine Erklärung schuldig zu seyn über gewisse Ereignisse, deren Zusammenhang mindestens Ihnen bis jetzt ein Geheimniß seyn dürfte. Ich bin der Verfasser des anonymen Briefes, den Sie an jenem verhängnisvollen Morgen empfangen, wo Sie sich in lächerlicher Verblendung zu Maasregeln verleiten ließen, die, wie ich sehr vorausgesehen, nothwendig ihre Existenz in der Residenz vernichten muß-

ten. Ich war es auch, den Sie an jenem Morgen als Kammerdiener des Fürsten verhafteten, und ich befand mich sonach bereits in Ihren Händen, während Sie unter dem Incognito des Fürsten den Gauner verborgen wählten, an dessen Verhaftung Ihnen so sehr viel gelegen war. Es wurde mir nicht schwer, in der Rolle eines Kammerdieners zu figuriren, um so weniger, da ich mich mit dem ächten Domestiken Er. Durchlaucht bereits befreundet hatte. Im Uebrigen habe ich Wert gehalten. Sie selbst hatten die Güte, mir für den Beweis meiner Freundschaft am andern Morgen ein Kassenpaket von 50 Thalern Pr. Cour. auszuhändigen, und ich muß nur bedauern, daß ich meinem damals gegebenen Versprechen, Ihren Jurysprecher bei dem Fürsten abzugeben, nicht nachkommen konnte. Er. Durchlaucht würden einer Verwendung von meiner Seite wenig Gehör geschenkt haben, abgesehen davon, daß meine persönliche Sicherheit bei einem solchen Versuche mehr als je gefährdet war.

Genehmigen Sie schließlich die Versicherung, daß ich, bei längerem Verweilen in Deutschland, Ihnen jedenfalls wiederholt ähnliche Beweise meiner Freundschaft gegeben haben würde, und ver-
gessen Sie nicht ganz

Ihren ergebensten
Münchenberg.

Der Siegel war wieder der nämliche.

Herr Schlempeiske, nachdem er seinen Ingrimme verbissen, schrieb mit umgebender Post an die Polizeibehörde in Hamburg. Es war zu spät, alle Nachforschungen blieben erfolglos. Münchenberg hatte schon längst die deutsche Küste hinter sich und agirte in London, der Goldgrube der Diebe und Gauner.

(Hiezu eine landwirth. Beilage).

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-
druckerei in Calw.